



Bernd Hallenberg

Die Wohnsituation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Neue Daten und ausgewählte Entwicklungen

Ende 2016 hat das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der Zusatzerhebung im Mikrozensus zur Wohnsituation in Deutschland im Jahr 2014 – also vor der Zuwanderungswelle – veröffentlicht. Die vorliegenden Daten lassen für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MH) eine differenzierte Bewertung zu. Zusammenfassend lässt sich ein Fortbestehen des deutlichen Abstands zur autochthonen Bevölkerung bei der Versorgungsqualität feststellen, punktuell jedoch auch eine langsame Annäherung, nicht zuletzt bei der Wohneigentumsbildung.

Dagegen ist bei der Bevölkerung mit MH, die zur Miete wohnen, mit einem Plus von 16% ein stärkerer Anstieg der Bruttokaltmiete je m² zwischen 2006 und 2014 zu verzeichnen als bei der autochthonen Bevölkerung (+13%). Zwischen den verschiedenen Herkunftsländern bestehen hier, wie bei vielen anderen Versorgungsindikatoren, erhebliche Abweichungen. Während z.B. aus der Türkei stammende Mieter 2014 fast 20% mehr aufgewendet haben als 2006, waren es bei den Mietern aus Polen nur 12%. Die Mietbelastungsquote der Bevölkerung ohne MH liegt im Mittel bei 25,1%, bei den Mietern mit MH bei 27,3%, ähnlich wie bei Türkei-stämmigen Mietern mit 27,7%. Auch hier bestehen große Unterschiede: Während aus Afghanistan stammende Bewohner durchschnittlich mehr als ein Drittel ihres Einkommens für die Miete aufwenden mussten, liegt die Quote bei Portugiesen bei nur 24,6%. Personen mit Migrationshintergrund verfügten weiterhin über deutlich weniger Wohnfläche je Bewohner als Menschen ohne Migrationshintergrund (s. Abb. 1). Dieser Unterschied fand sich sowohl bei Mietern (29,7 m² gegenüber 41,5 m²) als auch bei Besitzern von selbstgenutztem Wohneigentum (38,8 m² gegenüber 53,0 m²). Die Ursache hierfür liegt überwiegend darin, dass Menschen mit Migrationshintergrund in deutlich größeren Haushalten lebten, und nicht etwa, dass ihre Häuser und Wohnungen signifikant kleiner waren als bei der autochthonen Bevölkerung.

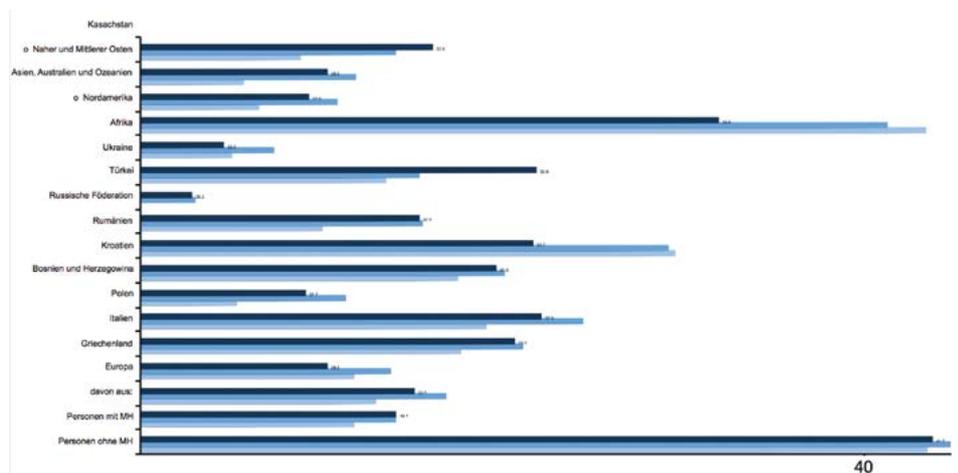


Abb. 1: Wohnfläche pro Person in Mietwohnungen nach Herkunft, 2006 bis 2014

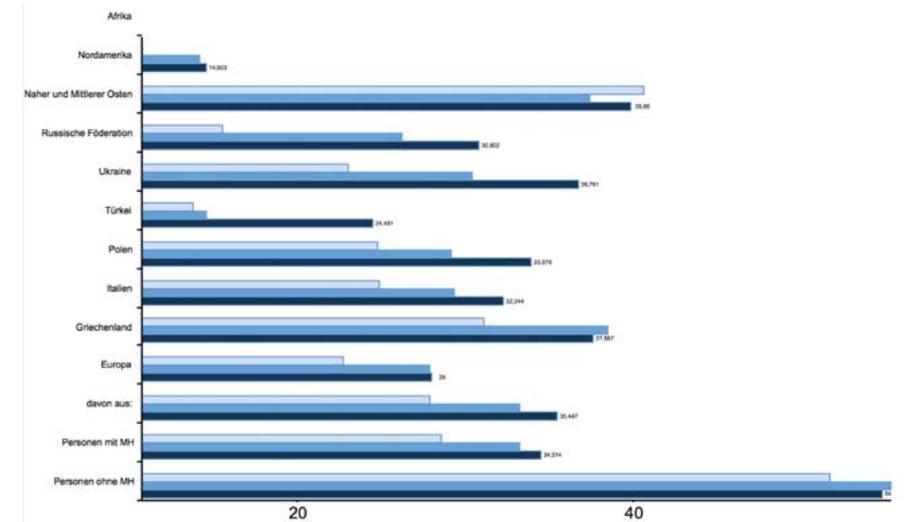


Abb. 2: Entwicklung der Wohneigentumsquote nach Herkunft, 2006 bis 2014, in % (Personen)

Besonders auffällig ist der überdurchschnittliche Anstieg bei der Wohneigentumsbildung unter den Bewohnern mit MH (s. Abb. 2). Zwar bleibt die Selbstnutzerquote mit 34,5% insgesamt immer noch deutlich gegenüber der autochthonen Bevölkerung zurück. Doch unter mehreren Herkunftsgruppen sind weit überdurchschnittliche Zuwächse festzustellen, etwa Zuwanderern aus Russland (+ 14 Prozentpunkte) oder dem Nahen Osten (+15) und selbst der Türkei (+9 auf nun 34 %).

Quellen: Destatis 2008, 2012, 2016 und 2017; vhw-Datenbank